

Denkmalnetz Bayern warnt vor Hochhaus-Euphorie in München

Situation

Nach Kriegszerstörung und Wiederaufbau hat in München – noch vor dem gesetzlich verankerten Denkmalschutz – eine konsequente Genehmigungspolitik in den 1950er bis 1970er Jahren maßgeblich zum Erhalt von historischen Bauwerken und Ensembles in der Stadt beigetragen. Darum und um unsere einzigartige Stadtsilhouette beneiden uns heute weltweit viele Städte.

Warum?

In ihren Denkmälern und Ensembles wird das typische Gesicht der Stadt sichtbar, erhält sie ihre Identität. Mit der hohen künstlerisch architektonischen Qualität und ihrem hervorragenden Erhalt trägt das historische Gesicht von München entscheidend zu seiner Beliebtheit und Akzeptanz bei, sowohl in der Stadt selbst wie auch in aller Welt. Eine große Zahl von Touristen kommt jährlich zum Oktoberfest, besucht die Wahrzeichen Münchens (das Altstadtensemble, die Frauenkirche, den Englischen Garten, Schloss Nymphenburg, das Olympiagelände oder das Museumsquartier) auch Google und Apple wollen nach München.

Der ausgeprägte Sinn für Tradition und Geschichte gehört zu dieser Stadt. Ebenso ihre Sicht auf die Alpenkette.

Stellungnahme zu den geplanten Hochhäusern an der Paketposthalle

Die Schalenkonstruktion der Paketposthalle ist sowohl Tragwerk wie auch Gebäudehülle und kommt ohne zusätzliche Dachhaut aus. Ihre immense Dimension, ihr ablesbares statisches System, ihre minimalistische Konstruktion aus freitragenden Betonteilen begeistern viele Menschen, auch uns. Sie ist nicht zuletzt deshalb ein Denkmal, weil sie zur Bauzeit in den 1960er Jahren mit einer Spannweite von 146,8 Metern, einer Höhe von 27,3 Metern und einer Länge von 124 Metern die damals weltweit größte ihrer Art war. Die denkmalgeschützte Paketposthalle prägt nach wie vor die städtebauliche Situation.

Die geplanten 155m hohen massiven Wolkenkratzer werden dieses hochrangige Denkmal geradezu lächerlich klein erscheinen lassen. Sie werden deren Ingenieurkunst (auch real) in den Schatten stellen. Das städtebauliche Modell, das man zum Zwecke der Überprüfung anfertigte, zeigt den Maßstabsbruch deutlich.

Aber nicht nur die Halle selbst sehen wir als Denkmal bedroht, ebenso die umliegenden Denkmäler und Ensembles.

Nördlich an der Arnulfstraße befindet sich eine der ersten Großsiedlungen aus den 1920er Jahren: Die GEWOFAG-Siedlung Neuhausen, dessen Gesamtplanung von Hans Döllgast stammt und an der namhafte Architekten mitwirkten (u.a. Gustav Gsaenger, Otho Orlando Kurz, Martin Mendler, Johann Mund, Uli Seeck). Der sogenannte Amerikanerblock (fünfgeschossig) – als bedeutendes Beispiel der Neuen Sachlichkeit – und einige weitere Bauten stehen unter Denkmalschutz, die gesamte Siedlung (viergeschossig) ist als Ensemble eingetragen. Östlich befindet sich die ebenfalls denkmalgeschützte 1928-29 erbaute Wohnanlage für Postbedienstete von Robert Vorhoelzer und Walther Schmidt, drei- bis viergeschossig, mit der sog. „Münchner Küche“ von Erna Meyer.

Der westlich gelegene, denkmalgeschützte Hirschgarten wird ebenfalls betroffen sein.

Das 1,8 km entfernte Schlossensemble Nymphenburg – eine Gesamtanlage mit der Qualität eines UNESCO-Welterbes wird durch die Höhenentwicklung der Türme massiv beeinträchtigt. Betroffen sind der Schlossbau mit dem Rondell ebenso wie der Schlosspark mit den Wasseranlagen und den hochrangigen sog. Burgen. Dass man von dort aus ruhig ein Stück „demokratische Stadt“ (Michael Hardt) sehen dürfe, zeigt, wie wenig Verständnis für die Schlossanlage und ihre einmalige barocke Architektur bei den Entscheidungsträgern vorhanden ist. Die Simulation mit Höhenballons am 30.09.21 zeigte anschaulich die nachhaltig-negativen Auswirkungen der geplanten 155 m hohen Türme. Das wusste man übrigens bereits 2004 nach einem Ballonversuch an fast identischer Stelle. Die Stadt München befürchtete damals, den Hochhausentscheid wegen der Beeinträchtigung von Schloss Nymphenburg zu verlieren. Die Höhe der Friends-Tower an der Friedenheimer Brücke wurde deshalb noch vor(!) dem Bürgerentscheid reduziert.

Der aktuelle Ballonversuch zeigt die Auswirkungen der zwei maßstabslosen Wolkenkratzer auf die gesamte Stadt. Die Türme werden das Stadtbild Neuhausens beschädigen, den Blick auf das Alpenpanorama ganz erheblich beeinträchtigen ebenso den Blick von Schloss Dachau auf die Alpenkette.

„München braucht keine Hochhäuser“: Stellungnahme zur Hochhausstudie

Stadtbaurätin Elisabeth Merk brachte es mit diesem Zitat auf den Punkt in der Reihe „Hoch hinaus?“. Die Hochhausstudie dient in ihrer aktuellen Fassung der Spekulation und nicht den Bürgern Münchens. Sie verharmlost die negativen Auswirkungen von Hochhäusern auf die Stadt, ignoriert die topographische Lage Münchens weitgehend und zieht die Möglichkeit, keine weiteren Hochhäuser zu bauen, erst gar nicht in Erwägung. Nicht nur, dass die Bodenpreise in den ausgewiesenen Kategorien 4 und 5 explodieren werden. Die Stadt München sorgt mit dieser Studie auch dafür, dass es für Investoren flächendeckend noch lukrativer wird, Gebäude überverteuert zu kaufen und abzurechen für sogenannte „Überhöhungen“ (Kategorie 2) oder „Quartierszeichen“ (Kat. 3). Der immer wieder geforderte, angebliche Mehrwert, den Hochhäuser bieten müssten, um ihre Dominanz im Stadtbild zu rechtfertigen oder zu heilen, ist in Wahrheit ein neoliberaler Ablasshandel im Städtebau.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auch auf die Standpunkte des Münchner Forums vom Juni/Juli 2020¹.

Denn: kein noch so großer Mehrwert kann ein beschädigtes Stadtbild reparieren!

Zusammenfassung und Empfehlung

Die aktuell geplanten 155m hohen Wolkenkratzer werden die gewachsene Topologie der Stadt München nachhaltig beeinträchtigen. Sie marginalisieren die denkmalgeschützte Paketposthalle und auch viele andere Denkmäler und Denkmalensembles im Stadtviertel Neuhausen-Nymphenburg. Sie beschädigen massiv das Nymphenburger Schloss- und Parkensemble. Damit gefährdet die Stadt München eine Barockanlage von Weltrang, die bereits wegen BIOTOPIA in der sog. Roten Liste der deutschen Kunsthistoriker geführt wird.

Die Entscheidungsgremien der Stadt München haben auf fachliche Stellungnahmen bislang wenig argumentativ reagiert. Das Denkmalnetz Bayern als anerkannte Umweltvereinigung bzw. die Bündnismitglieder sind deshalb überaus irritiert. Bürgerschaftliches Engagement für eine weiterhin lebenswerte Stadt mit zahlreichen Denkmälern und erhaltenswertem Baubestand, wird offensichtlich auch von politischen Gremien ignoriert.

Die AG München im Denkmalnetz Bayern fordert:

Die Stadt München ist aufgerufen, die fachlichen(!) Stellungnahmen des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, der Schlösser- und Seenverwaltung und des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege ernst zu nehmen und den Masterplan Paketposthalle nicht weiterzuverfolgen. Der Versuch, den Plänen des Investors mittels des Bürgergutachtens zum Erfolg zu verhelfen, wird vom Denkmalnetz Bayern scharf kritisiert, zumal fraglich bleibt, inwieweit die 120 Bürger objektiv informiert wurden und inwieweit sie mit professioneller PR-Arbeit zum gewünschten Ergebnis geführt wurden.

Die Hochhausstudie muss grundlegend überarbeitet werden, um unser baukulturelles Erbe nicht noch stärker zu gefährden. Speziell an der Paketposthalle ist ein Gebiet ohne Höhenbegrenzung aus oben genannten Gründen indiskutabel.

Geschichte, gebaute Geschichte – noch dazu in dieser Qualität wie in München – ist nicht wertlos, alt und überflüssige Nebensache – im Gegenteil, die gebaute Geschichte Münchens ist wertvollste Hauptsache, sie stiftet Identität – Identität für den einzelnen, für die Gemeinschaft, für die Stadtgesellschaft. Es gilt diese Identität Münchens zu schützen und zu verteidigen gegen eine „Investoren-Moderne“, gegen eine Hochhauseuphorie, die Größe und Höhe zum Maß aller Dinge macht und historisch wertvollen Baubestand zum Folklore-Anhängsel degradiert.

Hochwertige Moderne trägt zur städtebaulichen Qualität unserer Stadt bei. Olympiapark, BMW-Hochhaus, Allianz-Arena, Pinakothek der Moderne etc. sind prominente Gebäude von hoher Qualität, die sich einfügen, Rücksicht und Bezug nehmen. Die aktuelle Hochhausplanung mit Gebäuden, die sich willkürlich über die Stadt verteilen, ist davon weit entfernt.

Die Stadtplanung und den Schutz unserer Denkmäler den Investoren zu überlassen, bzw. dem Ausgang eines erneuten Bürgerbegehrens, führt das Denkmalschutzgesetz ad absurdum. Das kann nicht im Sinne der Stadt München sein, die als Untere Denkmalschutzbehörde für den Schutz unserer Denkmäler zuständig ist.

München, 28.3.2022

AG München im Denkmalnetz Bayern

Das Denkmalnetz Bayern unterstützt diese Stellungnahme

Dr. Birgit Angerer
Sprecher des Denkmalnetzes Bayern

Meike Gerchow

Dr. Bernd Vollmar

¹ https://muenchner-forum.de/wp-content/uploads/2020/07/Standpunkte_06-07_2020_Neue-Hochhaeuser-fuer-Muenchen.pdf, abgerufen am 10.3.2022